

Bergbauexperte ging auf Zeitreise

Der Geologe Christian Wolkendorfer beleuchtete im Rahmen eines Vortrags kündlich Bedeutung und Hintergründe des Bergbaus im Auländer.

LEHMEN (epa). Einen interessanten Vortrag hielt Christian Wolkendorfer, Geologe an der Technischen Universität Bergakademie Freiberg, der ältesten noch existierende Bergakademie der Welt, kündlich in Leimen. Der gebürtige Marwälder befasst sich seit über 20 Jahren mit dem Bergbau im Auländer.

Vor etwa 500 Jahren begann im westlichen Teil des Müritzer Gefäßes ein Bergbau auf Silber, Galmei und Blei, der bis ins Jahr 1921 andauerte. Erdentrockener Bergbaubetrieb war dabei das Bergwerk Silberkühse, das im Verlauf von etwa 500 Jahren nahezu 70 horizontale bzw. vertikale Grubenkilometer schaffte und in seiner Blütezeit etwa 150 Bergleute beschäftigte. Aber auch in Marwäld und in Leimen gab es kleine Bergwerke, die mit dem Ende des Mittelalters zu abgebauten. Das Erz wurde zunächst ins Untermärkt transportiert, aber auch nach Schweden, Belgien und ins Rheinland verkauft. Das Ausmaß und die Rolle Erzkohle des größten Abbaubetriebes im Auländer ist



Christian Wolkendorfer referierte in Leimen. (epa) (epa)

fast vollständig in Vergessenheit geraten. Mich wissenschaftliches Gefäch sich mit Grütern, Privatbankiers und Großindustriellen im 500-jährigen Bestehen der Gewerkschaft Silberkühse gegeben haben, wurde durch den Vortrag beleuchtet.

Bis ins Jahr 1980 kamen die Besitzer vor allem aus adeligen Familien Thurn, darunter die Grafen Ludow oder Erzenberg sowie die Großhändler Kappler aus Innsbruck oder die Kirch zu Meining.

Zwischen 1980 und 1990 bestimmten deutsche Großindustrielle die Geschichte des Bergbaus. Dazu bedienten sie sich der Erfahrung von international ausgewiesenen Experten.